

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Der berühmte Violinvirtuos Lipinsky spielte, nachdem er ein paar Concerte gegeben, im Theater und entzückte die Zuhörer. Ein Gleiches fand bei der spanischen Hofsängerin Dlle. Henriette Carl statt, welche ebenfalls ein besuchtes Concert gab, und dabei den reichsten Beifall eintrug. Sie wird einige Gastrollen geben. — Zwei Liebhaber, Hr. Böffler und Hr. Dock, sind engagirt worden, nachdem sie einige Male, Ersterer mit allgemeinem Beifalle, gastirt hatten.

Durch den Tod verloren wir eins der ältesten Bühnenmitglieder, Herrn G. Fischer, auch als dramatischer Dichter nicht unvorteilhaft bekannt. Sein „Jacob Thau“ und sein „graues Kreuz“ wurden hier gern gesehen. Er ist vielleicht der einzige deutsche Schauspieler seiner Zeit gewesen, der nie die Breter einer anderen Bühne betreten. — Herr Dessair schied sehr schnell von uns. Hr. Haake, der sich recht schön dabei benahm, entließ ihn auf sein ausdrückliches Verlangen. Eheliche Verhältnisse sind die Ursache seines schnellen Scheidens. Doch still ... das ist eine sehr delikate Geschichte.

Das neue Jahr sieht wieder zwei neue Blätter hier entstehen; eine Jugendzeitschrift, herausgegeben vom Lithograph Pelz, und: „Die Nachtwandlerin“, redigirt vom D. Lasker. Wir hoffen, nun endlich ein Mal ein belletristisches Blatt hier nicht allein entstehen, sonder auch bestehen zu sehen. Die bereits bestehenden Zeitschriften werden alle auch im neuen Jahre fortgesetzt werden.

Den Breslauern dürfte binnen Kurzem auch ein ganz neues interessantes Schauspiel bevorstehen, sie werden ein Dampfschiff die Fahrten auf dem heimathlichen Strome beginnen sehen. Bei dem in der Ober häufig eintretenden niedrigen Wasserstande wird es dann nicht selbst Ladung nehmen, sonder andere Schiffe ziehen. — Auch mit Anlegung einer Eisenbahn nach Oberschlesien scheint es Ernst werden zu wollen. Besonders verdient darum macht sich der geachtete Herr Lehwald. — Immer vorwärts!

M. Bauschke.

Aus Prag.

Im December 1836.

Eine Novität unserer Bühne war: „Ich bleibe ledig“, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Carl Blum. Eine gar sonderbare Composition, die wir nicht zu den besten Producten des bühnengewandten Blum zählen möchten. Der italienische Ursprung verräth sich zwar etwas weniger, als in der „Capricciosa“, doch müssen wir zur Steuer der Wahrheit bekennen, daß es dem Bearbeiter des Nota'schen Lustspiels keinesweges so gelungen ist, die komische Spende aus Welschland deutschen Geistern und Gemüthern so genießbar und schmackhaft zu machen, als etwa in seiner „Mirandolina“, oder Hr. Nicksch mit dem Goldonischen „Chestifer“. Ein alter Freiherr, der ganz nach der Sitte des achtzehnten Jahrhunderts lebt, Botanik und Gartenkunst treibt, und die Geographie nach den Hamann'schen Landkarten tradirt, seine Tochter, eine Art „Einfalt vom Lande“, an-

fangs eben so einfältig, und am Schlusse eben so listig und falsch, ein Onkel und Nefte Kautenkranz, wie man sie in allen Comödien findet, eine mannstolle, bejahrte Wittwe, ein Stubenmädchen als Confidante und Professorin in der Doid'schen Kunst zu lieben, wie anno 1770, und ein Friseur sind die Gestalten, die sich in ziemlich langsamen Fortschreiten hin und her treiben, um endlich die Verheirathung erfolgen zu lassen, die man — nach Vergleichung der ersten Scene mit dem Zettel — in der zweiten errathen muß, wenn man nur drei Lustspiele in seinem Leben gesehen hat. Einige Momente sind drollig genug, z. B. das Examen aus der Geographie des heil. römischen Reiches, unbegreiflich aber bleibt es, was der Verfasser mit dem Spasse will, wo ein feinerer Baron seiner närrischen Schwester schmeichelt, damit sie ihm 25 Ducaten borgen soll? Wäre er ein armer Teufel, so könnte die Sache, im Gegensatz zu dem ihr verhassten Namen Baueis, komisch genannt werden. Die Besetzung war großentheils zweckmäßig, und es wurde sehr gut gespielt; sowohl Madame Ulram (Katharina), Dlle. Frey (Karoline) als die Herren Polawsky (Kautenkranz), Diez (Ludwig) und Walter (Flink) thaten Alles, Hr. Grabinger (Hippolit) vielleicht noch etwas mehr, als nöthig war, um dem Ganzen Interesse zu gewinnen, auch wurde ihrem Streben hier und da Beifall gezollt, im Durchschnitt aber sprach das Stück nicht an.

„Aschenbrödel“, Oper in zwei Aufzügen, nach dem Französischen, Musik von Isouard, ist nach längerer Ruhe wieder einstudirt worden, und hat getheilten Beifall gefunden. Nach dem zweiten Akte wurden die drei Damen (Aschenbrödel, Dlle. Jazede — zu deren Besten die Oper gegeben wurde — Chlorinde, Dlle. Luher, und Thibode, Mad. Pobjhorsky) gerufen, und die beiden Letzteren machten in ihren Arien und Duetten, im vollen Sinne des Wortes, Furore.

Es ist schon wieder ein neuer Herkules hier, ein Herr Alois Theodorowich, der im Convictsaale seine Productionen giebt, die mehrentheils ein ästhetisches Interesse darbieten. Wir sehen griechische und römische akademische Stellungen (Herkules, Casar, Pyrrhus, Coriolan, Achilles, Theseus der Gladiator u. s. w.), Alcides *) Stuhl, dessen Sprung und Spaziergang, der Türke und Alcide u. s. w. Ferner zeigt er uns die Bewegung der Muskeln nach dem Takte der Musik und die große Balance in der Luft. Seine Kraftproben haben meist eigenthümliche Benennungen, die im Voraus etwas zu rathen übrig lassen, z. B. die eisernen Zähne oder der eiserne Fuß. Wenn Hr. Theodorowich auch seinen letzten Vorgänger, Hr. Rappo, an Kunstfülle und Mannigfaltigkeit nicht erreicht, so hat er dagegen den Vorzug eines jugendlichen Aussehens vor ihm voraus, und — spricht nie ein Wort!

Unser Landsmann, Hr. Vera, hat in einer eigens erbauten Rotunde auf dem Josephsplatze ein Panorama von St. Petersburg von 22 Fuß Höhe und 180 Fuß im Umkreise, von der Höhe der Alexandersäule aufgenommen, aufgestellt, welches viel Beifall erhält, aber auch nicht sehr häufig besucht wird, die Zeit der Panoramen scheint vorüber zu seyn.

(Der Beschluß folgt.)

*) Sind hier Herkules und Alcides zwei verschiedene Personen? F. D. G.

(Nebst einer Beilage von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.)